Mitteilungen unserer Leser

Rush Lake, Sask., Box 272.

An den „Courier"!

Der Kampf gegen die geheime Schnapsschieberei, den Sie in Ihrer w. Zeitung führen, und die warmen Worte, die Sie dem deutschen Getränk, dem Bier, widmen, erinnern mich an eine Parodie auf einen Abschnitt in Schillers „Glocke". Falls sie Ihnen gefällt, bringen Sie es in Ihrer werten Zeitung, wenn nicht, spaziert sie in den Papierkorb. Manche Leser, denke ich, ergötzen sich an dem Humor, den der „Courier" bringt.

Die Parodie lautet:

„Wohltätig ist des Bieres Macht
Wenn's wird genossen mit Bedacht.
Zu allem, was man wirkt und schafft,
Verleiht es Liebe, Lust und Kraft.
Drum, liebe Seele, merk es dir
Es geht nichts über gutes Bier.
Doch wo man echtes mischet mit dem schlechten,
Da gibt es einen schlimmen Trank,
Kurz ist der Rausch, der Kater—lang.
Gott hat aus Gnaden den Durst erschaffen,
Der Teufel aus Bosheit — den Kater und Affen."

Ein Courierleser.

Ein deutscher Landwirt

bittet uns, ihm eine Stellung auf einer Farm zu verschaffen. Er würde auch bereit sein, mit seiner Familie eine Farm zu renten und selbst zu bewirtschaften.

Deutsche Farmer, die dem Manne behilflich sein wollen, mögen sich an seine Adresse:

Albert Schreiber,
Findlater, Sask.

wenden.

Nachruf

Edenwold, 18. Juni 1924.— Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, eine liebevolle christliche Mitschwester, Theresia Becker, im Alter von ungefähr 74 Jahren am 11. Juni aus der Zeitlichkeit in die Ewigkeit abzuberufen, wo kein Leid und Schmerz mehr ist. Die Heimgegangene ist ihrem Herrn und Heiland treu geblieben bis zu ihrem letzten Atemzuge in dem Bewußtsein, daß sie der Todüberwinder am jüngsten Tage zu einem neuen Leben auferwecken wird. Nun ruht sie von allen Jammerlasten, die sie im irdischen Leben getragen hat. Sie war eine treue ev.-lutherische Christin und war jeden Augenblick bereit, heimzugehen in die Scheunen der Gerechten. Die teuere Entschlafene wurde unter großer Beteiligung am 14. Juni auf dem Skt. Johannes Friedhof in der Landgemeinde zur ewigen Ruhe gebettet. Pastor Konrad Kleiner vollzog den Leichenakt und redete über den Text 7. Korinther, 15. Kapitel, 10. Vers. Die Kirche war bis auf den letzten Platz gefüllt; denn von nah und fern sind die Freunde, Verwandten und Bekannten herbeigeeilt, um der Entschlafenen das letzte Ehrengeleite zu geben. Es waren nahezu 55 Automobile. Ihre Krankheit war Asthma und Altersschwäche. Ihr Wohnsitz war beständig bei ihrem Schwiegersohn Johann Ast und ihrer Tochter Karolina bei Edenwold, wo sie eine zärtliche, liebevolle Pflege bis zu ihrem Tode fand. 25 volle Jahre waren ihr im Kreise ihrer Familie gegönnt, Freud und Leid zu teilen. Im Alter von 37 Jahren blieb sie als junge Witwe, da der unerbittliche Tod ihren liebevollen Gatten Peter Becker von der Seite hinweggerissen hatte, in der alten Heimat Satulmare, Bukowina, Oesterreich, jetzt Rumänien. Sie hatte einen harten Stand, aber sie hat gehandelt nach Gottes Wort in den Schranken, in die sie Gott gestellt hat, bis an ihr Ende. Frau Theresia Becker, geb. Brodt, hinterläßt 5 Kinder, die alle versorgt sind. Eine Tochter ist in in jugendlichem Alter im Tode vorangegangen in der alten Heimat und am Grabe standen Johann, Jakob und Karolina. Karl konnte nur im Geiste hier verweilen, weil er in Portland, Oregon, ist. Zugegen waren noch die Schwiegertöchter Margareta, Cäcilia und Schwiegersohn Johann Ast, eine ganze Anzahl Enkelkinder, 2 Urenkelkinder und ein großer Freundschaftskreis, die alle ihr die letztee Ehre gaben und sie beweint haben. Nun ist sie daheim; denn sie hat ausgerungen. Ich als treuer Glaubensgenosse gönne der Entschlafenen eine sanfte Ruhe in dem kühlen Schoß der Muttererde und allen den trauernden Hinterbliebenen spreche ich mein herzlichstes Beileid aus. Der Herr tröste die Hinterbliebenen!

Mit Gruß, hochachtungsvoll
Peter Wolf.

(Der Courier spricht den Hinterbliebenen gleichfalls sein herzlichstes Beileid aus.)

Ein Hilferuf aus der Bukowina.

Killaly, Sask., 18. Juni 1924.

Werter Courier!

Ich erhielt aus der Bukowina einen Brief von einer Frau, die um Gottes Willen bittet, für eine arme unglückliche Kriegswitwe etwas Geld zu sammeln.

Lieber Courier, wollen Sie deshalb die Güte haben, diesen Brief, den ich Ihnen sende, in Ihrem geschätzten Blatte zu veröffentlichen. Vielleicht finden sich wohltätige Männer oder Frauen, die ihr Scherflein dazu beitragen. Auch möchte ich bitten, wenn jemand etwas Geld geben will, es an den Courier zu senden. Und Sie würden dann die Güte haben, dieses Geld an die Redaktion der „Heimat", Czernowitz, Bukowina, Grigori Chica Voda No. 3, zu senden.

Ihnen für Ihre Mühe von Herzen dankend, zeichne ich Ihr ergebener

John Holitzki,
Killaly, Sask.

*

Kempolüng, am 20. Mai 1924.

Euer Wohlgeboren!

Verzeihen Sie mir bitte vielmals, wenn ich es wage, ein Schreiben an Sie zu richten. Ich hatte einen Jugendfreund in der Bukowina namens Holitzki, ich habe aber von ihm schon viele Jahre keine Nachricht. Sollten Sie es sein, so begrüße ich Sie aufs herzlichste. Vielleicht sind Sie aber auch ein Bruder oder Verwandter? Wie es auch ist, Ihre werte Adresse verdanke ich der „Heimat." Dort haben es Bukowiner Deutsche genau beschrieben, die in dem fernen Amerika gewiß besser leben als wir. Vor allem bitte ich aber mir mitzuteilen, wie lange Sie schon in Amerika leben und aus welcher Gegend Sie sind. Es würde mich sehr freuen, wenn ich meinen Jugendfreund getroffen hätte, den ich schon lange für tot gehalten habe. Und nun, Euer Wohlgeboren, erlaube ich mir eine Bitte an Sie zu richten. Wir haben hier schwere Opfer zu verzeichnen, die der Krieg gefordert hat. Wenn Sie ein Bukowiner Deutscher sind, wenn Sie ein Herz im Leibe haben, so werden Sie diese Bitte nicht ungehört lassen und werden mit Herz und Hand ein Werk, das Gott Ihnen tausendmal vergelten wird, vollbringen. Es werden vielleicht dort selbst noch Bekannte, gute Deutsche, sein, die auch ihr Möglichstes beitragen werden. Gott helfe dazu. Wir haben hier eine arme, schwerverunglückte Kriegswitwe. Ihr Mann war in Rumänien als Werkführer angestellt. Bei Ausbruch des Krieges wurde er von dort ausgewiesen, wobei die arme Frau, weil die Grenze gesperrt wurde, alles, ihr ganzes Vermögen verloren hat. In demselben Jahre ist ihr guter Mann, der ein feiner Deutscher und ein beliebter Mensch gewesen, an der russischen Front durch eine Granate grausam zerstückelt. Die arme unglückliche Frau hat 3 Monate nach dem Tode ihres Mannes noch ein kleines Kind bekommen, so blieb die Aermste mit 4 kleinen Kindern in bitterster Not zurück. Kein Heim, keinen Mann, keine Sachen. Versetzen Sie sich in diese traurige Lage und fühlen Sie den Schmerz mit dieser armen Frau und ihren Kindern. Da in Not um Quartier, bezog die Frau eine Wohnung bei einem rohen Bauer. Dort erkrankte ihr das älteste Kind. Die Aermste mußte Tag und Nacht bei fremden Leuten arbeiten, um ihren Kindern Brot zu verschaffen, und Pflegerin für das kranke Kind sein. Da sie nicht alles bestreiten konnte, hat sie dies Kind einer andern Person übergeben müssen. Das arme Kind hat der Tod erlöst und die arme Frau hat das Brot für die andern 3 Kinder verloren. Aber dieses Unglück ist nicht alles. Die verzweifelte Frau wollte 2 Angestellte der Säge auf Kost aufnehmen. Doch der Bauer wollte es nicht erlauben. So hat er kurzerhand die arme Frau mitten im Winter auf die Straße gesetzt. Die Frau ist klagbar aufgetreten und der Bauer, der Mittel hatte, wurde von allem freigesprochen. Die arme Frau sollte auch noch die Gerichtskosten zahlen. Das ist das Los einer deutschen Kriegswitwe: Das ist in Rumänien Gerechtigkeit! Wie viele Gesuche haben wir schon gemacht, um der armen Frau zu helfen — keine Antwort. So bekommt die Aermste nicht einmal ihre Kriegspension. Hier lege ich einen Brief bei, der zeigt, wie sehr sich auch der deutsche Volksrat bemüht, die Aermste zu retten — alles umsonst, keine Hilfe. Die Deutschen sind hier verloren. So haben wir hier ein Gesuch gemacht und um Erlaubnis einer öffentlichen Sammlung für die arme Frau gebeten. Es ist abgewiesen worden.

Ich erlaube mir, an Euer Wohlgeboren die tiefste Bitte zu richten: Helfen Sie uns diese arme unglückliche Familie retten. Denken Sie, dieses Unglück! Die armen Kinder sind zerstreut, gehen in keine Schule, weinen bitter um ihre Mama, die aus Not um eine Wohnung auf eine Anstellung zu einem Gutsbesitzer gehen mußte. Ist das nicht traurig und ist eine solche Behandlung der armen Kriegswitwen, die alle Opfer für das schöne Vaterland gebracht haben, nicht zu beklagen. Jetzt müssen sie wie Sklaven noch bei fremden Leuten arbeiten, während die armen Kinder bitter leiden müssen. Erbarmen Sie sich, helfen Sie uns diese arme unglückliche Familie retten, Sie sind ja nicht schuld, daß sie so schwer leiden müssen, und wer ein Herz hat, muß fühlen, wie hart es ist, alles verloren zu haben und auch nicht einmal, wenn man lebt, den Kindern Mutter sein zu können. Ist das nicht bitter? Euer Wohlgeboren, vielleicht können Sie einen Aufruf in eine Zeitung geben, vielleicht eine Sammlung machen. Alle edlen guten Herzen werden etwas beitragen, um eine Hilfe für die Aermsten so schnell als möglich zu schaffen. Ich bitte Sie, aus dem Grunde meiner Seele, hochgeehrter Herr, Sie tun ein schönes Werk und der allmächtige Gott im Himmel wird es Ihnen tausendmal lohnen. Bedenken Sie, viele können einer Unglücklichen helfen, aber eine vielen nicht. Haben Sie Mitgefühl, ich bitte Sie vom Grunde meines Herzens. Wenn ein gutes Herz nur 5 Dollars geben kann, so kommt von einigen doch was zusammen und eine unglückliche Familie, die alles dem grausamen Krieg geopfert hat, wird dadurch gerettet. Helfen Sie uns, opfern Sie eine Mühe! Erbarmen Sie sich! Wir wollen den Aermsten wenigstens ein kleines Dach gründen helfen, damit sie ihr Heim haben. Helfen Sie uns. Sie tun ein gutes und schönes Werk und wir werden ein tausendfaches „Vergelt's Gott" dafür haben.

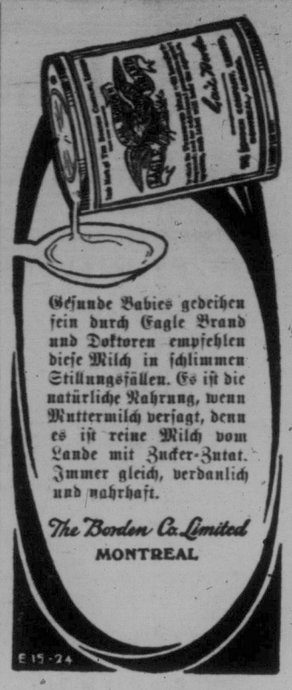
Wenn Sie Anhänger finden, die dieses schöne Werk unterstützen wollen, so bitte ich um die Sendung der Gaben für die unglückliche Familie an die Redaktion der „Heimat", Czernowitz, Gica Voda No. 3, Bukowina, Rumänien. Dort ist für die ärmste Familie schon viel getan worden. Doch bei uns ist keine Hilfe möglich. Ihre Wohltat wird veröffentlicht werden, und finden sich noch Wohltäter, bitten wir die Namen genau anzugeben. Die arme Frau hat ein Mädel. Wenn Sie das Kind singen hören, zerreißt es Ihnen das Herz. Es ist das Kriegslied:

Kamerad, noch eine Bitte:
Geh' zu meinem Weib und Kind,
Sende ihnen tausend Grüße.
Sie werden warten auf ihren Vater,
Der wohl niemals wiederkehrt.
Reich' mir noch ein Tröpflein Wasser,
Denn die Kugel traf mich recht.

Dabei weint das Kind so, daß ein Stein sich erbarmen möchte. Helfen Sie, wenn es sein kann. Wir sind ja nur alle Erdenpilger und es ist uns nur eine Weile beschieden, hier zu leben. Dann müssen wir davon und Gott wird es uns da oben lohnen, wenn wir armen Waisenkindern und einer armen Witwe in der größten Not geholfen haben. Tausendmal Dank im vorhinein.

Meine vorzüglichste Hochachtung.

Elisabeth Schneikert,
Oberlehrerin.



Die Gründung der Kolonie Rastadt in Süd-Rußland

Geehrte Redaktion!

Ich möchte Sie bitten, diese Zeilen in den Courier aufzunehmen.

Meine Rastadter, Süd-Rußländer Mitbrüder, ich will euch mitteilen, daß jetzt 114 Jahre verflossen sind, seitdem unsere Urgroßeltern aus Deutschland nach Rußland gekommen sind.

Die Kolonie Rastadt wurde im Frühjahr 1810 an dem Steppenfluß Tschitschekleja angesiedelt. Der Fluß hatte damals noch viel Wasser und war sehr fischreich. An beiden Ufern wuchs viel Rohr und ungemeiner hoher Burian, wo sich viele Wölfe und anderes wildes Getier aufhielten. Am rechten Ufer des Flusses befand sich unter einem hohen zackigen Felsberg eine lange terassenförmige Anhöhe, auf welcher zwei deutsche Kolonien, Rastadt und München, angesiedelt wurden. Die neuen Kolonisten wurden vom Oberschulzen des Liebentaler Bezirks, Franz Brittner, an den Ort ihrer Ansiedlung geleitet, unter dessen Aufsicht auch diese Kolonie angelegt wurde. Bis zur Herstellung der Kronshäuschen mußten die Kolonisten in Rohrhütten wohnen, was auf deren Gesundheit sehr nachteilig wirkte. Durch diesen Umstand und durch die übelriechenden Ausdünstungen des in Fäulnis übergegangenen Wassers entstanden verschiedene Krankheiten, die einen großen Teil der Kolonisten ins kühle Grab brachten. Es gab kaum eine Familie, wo nicht der unerbittliche Tod den Vater oder die Mutter herausgeholt, und die armen Kinder zu Waisen gemacht hatte. Die ersten Jahre waren für alle Ansiedler hart und bitter, und nur die Hoffnung auf die Hilfe des allbarmherzigen Vaters im Himmel hielt die armen Leute noch aufrecht. Auch die russische Regierung unterstützte die neuen Ansiedler tatkräftig mit Nahrungsgeldern, Vorschuß und den nötigen Acker- und Wirtschaftsgeräten. Je drei Familien bekamen drei Paar Ochsen, einen Pflug und eine Egge, um gemeinschaftlich zu ackern und zu säen. Alle Materialien zum Häuserbau und Ackerbau wurden von einem Lieferanten namens Hermann aus Odessa den neuen Kolonisten zugestellt.

Die Ländereien der Kolonie Rastadt sind sehr unzweckmäßig verteilt. Indem die Breite kaum zwei Werst beträgt dehnt sich die Länge bis 12 Werst weit aus, was für den Landwirt sehr zeitraubend ist. Der Boden der Landmarkung ist meistens Schwarzerde mit einer Unterlage von Mergel, Sand und Kies. Der Boden ist bei guter Bearbeitung und günstiger Witterung ziemlich fruchtbar. Das Wasser in den Brunnen von 1½ Faden Tiefe im Mitteldorf ist viel besser und gesünder, als das Wasser in den Brunnen im Ober- und Unterdorf, weshalb auch daselbst mehr Erkrankungen vorkommen. Bruchsteine gibt es in Menge bei dem Dorf, aber dieselben sind von geringer Güte. Im Jahre 1820 wurden auf Verordnung des Fürsorge-Komitees Obstgärten und Weinberge angelegt, jedoch mit geringem Erfolge. Im Jahr 1842 wurden wiederum Obstgärten, Weinberge und auch ein Wald angelegt, und weil dieses Mal der Befehl streng war und die Kolonialinspektoren die Anlage leiteten wurde auch der Erfolg ein besserer.

Im Jahre 1811 wurde in der Kolonie Rastadt eine eigene Pfarrei gegründet und als erster Pfarrer der Jesuiten-Pater Johannes Koerwers angestellt. Derselbe baute daselbst ein kleines Kirchlein, das bis zum Jahre 1872 als Pfarrkirche diente. Im Jahre 1824 erbaute der dortige Kolonist Johannes Koch auf dem Berge gegen Süden auf seine eigene Kosten eine Kapelle, die der allerseligsten Jungfrau geweiht ist und von vielen Wallfahrern aus der Umgegend besucht wird.

Das Landquantum der Kolonie Rastadt beträgt 5580 Deßjatinen und ist auf 93 Wirtschaften verteilt. Gegenwärtig befinden sich in Rastadt 278 Hoffstellen mit 3691 Einwohnern, alle katholischer Konfession, 1 Pfarrkirche, 2 Kapellen, 1 Pastorat, 2 Schulen mit 4 Lehrern und 305 Schulkindern, 1 Wolostkanzlei, 1 Meteorologische Station, 1 Konsumverein, 8 Kramläden, 1 Dampfmühle, 1 Einkehrhof, 1 Apotheke, 1 Wohltätigkeitsverein und eine Kleinkreditgenossenschaft.

Von den Kolonien Rastadt und München steht mir einstweilen das genaue Verzeichnis der Familienglieder zu Gebote. Die mit * (Stern) bezeichneten Familien sind entweder ausgewandert, ausgestorben oder verschollen.

Namensverzeichnis der ersten Ansiedler der Kolonie Rastadt mit Angabe der alten Heimat:

Aus der Stadt Bretten im Großherzogtum Baden sind folgende Ansiedler: Michael Holzmann, Mathias Asperger, Johann Bellizer, *Franz Jos, Johann Wilhelm, Johann Haag, Michael Pfoh, *Joseph, Hauser, Adam Haag, *Johann Thoma; ledige Personen: Stefan Koch, Franz Koch. Aus Stadt Bruchsal (Großherzogtum Baden): Andreas Klein. Aus Weißenburg im Elsaß: *Ziriak Oswald, Bonifazius Müller, Joseph Anton, Anton Gelzinger, Heinrich Odenbach, Jakob Selinger, Georg Kielwein, *Adam Sitter, *Peter Zahnbrecher, *Jakob Sutter, Johann Maier, *Anton Erhard, *Christ. Singer, Franz Moritz, *Peter Winterstein, *Wendelin Fath, *Franz Burghard, Simon Maier, *Heinrich Butscher, Franz Lehnert. Aus der Stadt Speyer (bayerische Pfalz): *Jakob Segmüller, *Michael Gendermann, Georg Bentz, *Michael Sturm, Peter Keller, Johann Fischer, *Adam Thaum, Johannes Deible, Jakob Kopp, Adam Daratha, Rudolf Steif, Peter Eminot, *Leonhard Dierein, Joseph Koch, *Joseph Illner. Aus der Stadt Annweiler, (bayer. Pfalz): Karl Eberle, Sebastian Martin, *Thomas Maser, Konrad Rapp, Friedrich Reihert, Philipp Leitner, Georg Ballweber. Aus der Stadt Germersheim, (bayer. Pfalz): Anton Stark, Johann Scholl, Michael Rösch, Peter Weinberger, Martin Wetzel. Aus Straßburg im Elsaß: *Alois Arkwin, Georg Martin, Peter Lehnert, *Franz Hecht. Aus Philippsburg (Großh. Baden): Michael Haffner. Aus Weinheim, (Großh. Baden): Christian Fuchs, Johann Metz, *Leonhard Roe. Aus Wailstadt (?) (Großh. Baden): Johann Federer, Anton Federer, Joseph Götzfried, Johann Hoffer, Daniel Eichstätter, *Michael Hörle, Jakob Eichstätter, Joseph Schmidt, Jakob Bretzer, *Michael Becht, Franz Obenloch, Witwe Barbara Bentz, Witwe Barbara Hoffer. Aus Ettlingen, (Großh. Baden): Franz Lerner, Michael Lerner, Ignaz Fritz, Johann Gaß. Nikolaus Schneider, Joseph Barth, Joseph Maier, Joseph Reisenauer. Aus Rastadt, (Großh. Baden): Friedrich Schmidt, Johann Schmidt, Johann Fröhlich, Mathias Koffler, Joseph Koffler, Joseph Oberle, *Joseph Hauer, *Joseph Teininger, Joseph Koch, Jakob Ell, Ignatz Fröhlich, Johann Kistner, Xaverius Heck, Joseph Heck. Aus Gersbach, (Großh. Baden): *Valentin Trumb (?), *Valentin Wundler. Aus Trier, Preußen: Joseph Dizlosi. Aus Landau, (bayer. Pfalz): Jakob Hirsch, *Johann Weiß.

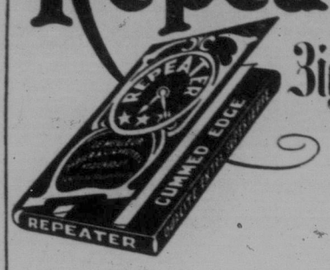
Aus Mähren, Oesterreich: Gottlieb Zwirner, Johann Vogt, *Johann Horwath, Johann Gustin, Johann Liska. Aus Brandenburg, Preußen: August Deckele, *Gottlieb Frost, Ludwig Stika. Noch zwei Ledige: Georg Ebinal, Adam Odenbach ohne Angabe der Heimat

Jetzt will ich mein Schreiben schließen und alle meine Rastadter Bekannten noch einmal grüßen.

Hochachtungsvoll,
Johannes Koch,
Alterio, Alberta.

AVICO
Certified Pickling Spiced
Vinegar
Das Höchste in Reinlichkeit, Stärke und Geschmack.
20c eine volle Quart in Ihrem eigenen Behälter.

Laßt jetzt eure Verwandten kommen!
Schiffs- und Bahnkarten von und nach allen Ländern Europas.
J. C. Wehrens,
1764 Quebec Str., Regina, Sask.
Kontraktlich bevollmächtigter Schiffsagent. Keine Zwischenhändler.
Wir haben Agenten in Rußland und allen Hafenstädten.
Sofort nach Bestellung geht das Ticket an Einwanderer ab. Gewissenhafte, reelle Besorgung aller Aufträge, wie ich in hunderten Fällen bewiesen habe. Langjähriger Vertrauensmann des Raphaelvereins zum Schutze der Einwanderer, über 50-jähriges Bestehen.
Geldversandt nach allen Ländern. Garantie für sichere Ankunft. Auszahlung in amerikan. Dollars. Schreibt um Auskunft.
Bankkonto: „Standard Bank of Canada."

Repeater


Zigaretten-Papier
5c per Paket
120 Blättchen
Das Allerbeste

International Loan Company

Unter den Finanz-Instituten des Westens, welche die schlimme Periode des letzten 2 Jahre fein überstanden haben, steht die International Loan Co., Winnipeg, an hoher Stelle.

Der kürzlich unterbreitete Jahresbericht an die Aktionäre zeigt einen sehr zufriedenstellenden Stand, zeigt vernünftige und sparsame Geschäftsführung, energisches Vorwärtsgehen, Weitblick und guten geschäftlichen Fortschritt. Der Stand der Company — immer beneidenswert — zeigt noch eine bedeutende Besserung während des Jahres 1923. Am Jahresschluß übertrafen die Bestände um $559,073.35 die Verpflichtungen und die Gesellschaft hat keine weitere Verpflichtung wie die gegen die Aktionäre. In dieser Hinsicht ist ihre Stellung unter den canadischen Mortgage Gesellschaften eine eigenartige. Die Geldanlagen sind Mortgages und Kaufverträge und diese zeigten im letzten Jahr gegen 1922 eine Zunahme von $33,622.00. Während die Zunahme keine sehr bedeutende ist, so zeigt sie doch, selbst zu diesen etwas ungewissen Zeiten, eine Zunahme des Vertrauens in diese westliche Institution, die sich als von vertrauenswert gezeigt hat.

Seit ihrem Beginn im Jahre 1913, hat die International Loan Company gesundes Urteil bei Geld-Investierungen bewiesen. Die ganze Geschichte der Gesellschaft zeigt, daß sie ein sicherer und gewinnbringender Weg ist für die Anlage von Geld in großen und kleinen Summen. Eine Aktie in dieser Gesellschaft ist heute ein Wertpapier, worüber es keine Kopfschmerzen gibt. Eine der besten Anerkennungen der Gesellschaft, ein Beweis des Gunst des Publikums, ist darin zu sehen, daß in den ersten drei Monaten des Jahres 1924 über eine Viertel Million Dollars Aktien an gute West-Canadier verkauft wurden.

Die Direktorenbehörde besteht aus wohlbekannten und erfolgreichen Geschäftsleuten Winnipegs und Manitobas. Sie geben ihre Zeit willig der Gesellschaft und sind stolz auf deren Erfolg. Der Managing Director George W. Argue, M.D., der besondere Tätigkeit in der Geschäftsführung bewiesen, ist heute anerkannt als einer der besten und fortschrittlichsten Finanzleute des Westens. Er ist ein Mann der sozusagen jeden Fußbreit Landes westlich der Großen Seen kennt, der die Möglichkeiten und die Grenzen des Erreichbaren hier kennt und der als guter Canadier vollen Glauben und Zuvertrauen in sein Land hat sowie auch in das Unternehmen, dem er seine Zeit und Gaben widmet.

Die Herren Argue und J. B. Weber, der deutsche Direktor, sind im Begriff, eine Autoreise durch Saskatchewan und Alberta zu machen.

(advt.)

Aus dem Lachkabinett.

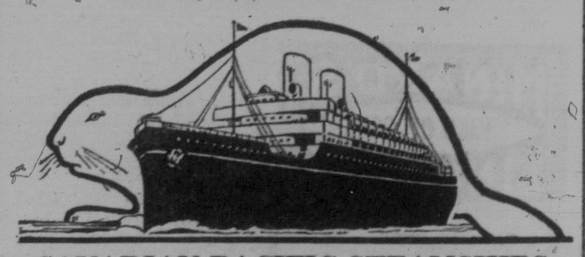
Im Restaurant sagt der Koch beim Verteilen der Speisen an die Kellner: „Für Herrn Baier: Eier, Meier — und für Herrn Sachs: Lachs, Max!"

Jetzt ist die rechte Zeit,
die Dreschausrüstung zu reparieren. Gasolin- oder Dampfmaschinen und Separatoren billigst und bestens repariert.
Man schreibe an
Philip Mueller,
Zehner, Sask.

Hagelversicherung
Wir vertreten nur durchaus verläßliche Hagelversicherungsgesellschaften und sind somit immer imstande gewesen, unseren deutschen Kunden in jedem Jahre erstklassige Bedienung zu geben.
Wir sind ein deutsches Geschäft, auf welches sich unsere Kunden verlassen können und wir ersuchen Sie deshalb, uns zu befragen, ehe Sie Ihr Getreide versichern. Verlangen Sie volle Einzelheiten von uns über Hagelversicherung. Auskunft in allen Angelegenheiten zu jeder Zeit bereitwilligst gegeben.
Das beste und verläßlichste Versicherungsgeschäft in Süd-Saskatchewan.
THE JOHN M. KUGLER CO., LTD.
Leader, Sask.
John M. Kugler, Vorstand u. Schatzmeister.
Miles Swerdfeger, Assistent und Sekretär.
Geschäftstelephon No. III.

Haben Sie vielleicht schon daran gedacht, Ihr Wohnhaus zu verbessern oder sogar ein neues zu bauen? In jedem Fall ist jetzt die richtige Zeit, diesen Gedanken ins Werk umzusetzen.
Wir ersuchen Sie gefälligst, bei uns vorzusprechen. Wir sind gerne und zu jeder Zeit bereit, Ihnen zu helfen mit Baupläne usw.
Selbstverständlich haben wir immer die best möglichste Auswahl von erstklassigem Baumaterial auf Lager.
Schmiede-Kohle ist immer bei uns zu haben.
KLECKNER, HUCK & CO.
Bibank und Kendal

WHEN PACKING FOR VACATION
Beim Verpacken Ihrer Sachen
für Ihre Ferien, vergessen Sie nicht, daß Sie Zam-Buk haben müssen, gegen Sonnenbrand, Insektenstiche, Schrammen und wunde Stellen. Zam-Buk hat sich als bestes Mittel bewiesen. Nehmen Sie eine Schachtel mit.
50c bei allen Droggisten
ZAM-BUK

Schiffskarten

CANADIAN PACIFIC STEAMSHIPS
Wir können Ihre Familie oder Verwandte von Europa nach Canada bringen in kürzester Zeit und zu niedrigsten Raten.
Unsere 15 große Dampfer fahren jede paar Tage zwischen Europa und Canada.
Wir unterhalten Büros in allen großen Städten Europas, einschließlich Hamburg, Bremen, Warschau, Lemberg, Danzig, Libau, Riga, Moskau, Kieff, Saratoff, Odessa, Wien, Budapest, Bukarest und anderen.
Wir liefern ganz frei affidavits und sind beim Anschaffen aller anderer Papiere behilflich, die zum Herüberbringen der Einwanderer benötigt sind.
Um weitere Auskunft wende man sich an unsere Lokalagenten oder schreibe in eigener Sprache an
W. C. CASEY, General Agent
364 Main Str. Winnipeg, Man.